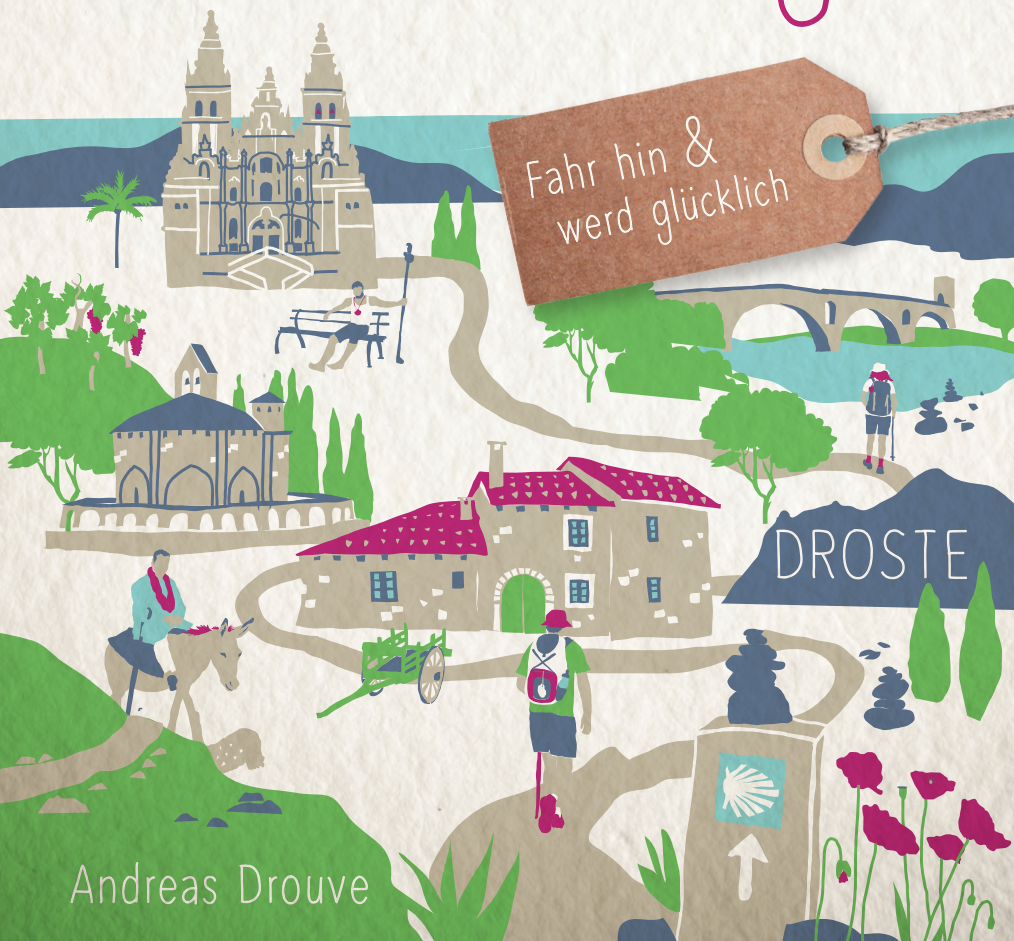


Glücksorte auf dem spanischen Jakobsweg



Andreas Drouve

Andreas Drouve

Glücksorte
auf dem
spanischen
Jakobsweg

Fahr hin & werd glücklich



Liebe Glücksuchende,



seit über einem Jahrtausend öffnet der Jakobsweg das Herz und weitet die Seele. Stille Dorfplätze wechseln sich mit historischen Bauten ab, Berge und Blütenmeere mit Weingärten. In den vielfältigen Landstrichen schweift der Blick bis zum Horizont und richtet sich ins eigene Innere.

Zum Sehnsuchtsziel Santiago de Compostela hin, dem legendären Begräbnisort des Apostels Jakobus, verläuft der Jakobsweg in Nordspanien als Kette von Glücksorten – und durch die Pyrenäen mit dem Aragonesischen Weg und dem Französischen Weg gleich doppelt. Beiden Varianten trägt dieses Buch zu Beginn Rechnung. Ebenso mit Bedacht sind die Stationen danach ausgewählt und richten sich an alle, die sich auf den Weg einlassen. Das können Strenggläubige sein, die „mit den Füßen betend“ voranmarschieren, oder jene, die ohne christlichen Hintergrund aufbrechen oder gar motorisiert auf Achse sind. In den Glücksorten am Jakobsweg schöpft man aus tiefen, sprudelnden Kraftquellen.

Ihr Andreas Drouve



Deine Glücksorte ...

- 1 Die erste Bank in Spanien**
Rast am Pass von Somport
in den Pyrenäen8
- 2 Zuflucht im Gebirge**
Die Ruinen des Hospital
de Santa Cristina10
- 3 Tafeln im Bahnhofspalast**
Flair und Küche in
Canfranc Estación12
- 4 Frieden statt Feindschaft**
Wiesen und Bollwerke –
die Zitadelle von Jaca14
- 5 Mit Glück alleine im Dom**
Romanische Baukunst –
die Kathedrale von Jaca16
- 6 Unter Felsgewölben**
Das einstige Kloster San Juan
de la Peña18
- 7 Harmonie in Stein**
Das Bergkloster San Salvador
de Leyre20
- 8 Eine Burg, ein Heiliger**
Castillo de Javier, der Geburtsort
von Franz Xaver22
- 9 Ein offenes Bilderbuch**
Das Portal der Marienkirche
in Sangüesa24
- 10 Auszeit am Flüsschen**
Die mittelalterliche Brücke
von Monreal26
- 11 Ehrfurcht und Zauber**
Das Kirchlein Santa María
de Eunate28
- 12 Pittoreske Bilder**
Einstieg in Saint-Jean-
Pied-de-Port30
- 13 Alle in einem Boot**
Das Pilgermonument
in Valcarlos32
- 14 Glücksmomente in Gelb**
Rast am Rolandsstein,
Ibañeta-Pass34
- 15 Speise und Seelennahrung**
Am Abend in
Roncesvalles36
- 16 Wärme und Pilgersegen**
Die königliche Stiftskirche
von Roncesvalles38
- 17 Ein kühles Fußbad**
An der Pilgerbrücke
von Zubiri40
- 18 Monumentale Begrüßung**
Die Stadtmauern
von Pamplona42
- 19 Glücksort-Triple**
Nebenroute zur Kathedrale
von Pamplona44
- 20 Gemütlicher Ruhe-Hort**
Kaffee und mehr im Compañía Café,
Pamplona46





- 21 Wind und Sterne**
Die Pilgergruppe in der Sierra del Perdón48
- 22 Legendenstoffe**
Zwei besondere Figuren in Puente la Reina50
- 23 Von unten und oben**
Ansichten der Brücke von Puente la Reina52
- 24 Glücksort der Kunst**
Im einstigen Königspalast von Estella54
- 25 Rast unter Platanen**
Nahe der Weinquelle beim Kloster Irache56
- 26 Unter den Bögen**
Im Herzen von Los Arcos58
- 27 Romanisches Juwel**
Die Heilig-Grab-Kirche in Torres del Río60
- 28 An den Ufern des Ebro**
Brückenschlag nach Logroño62
- 29 Allein bei Michelangelo**
Kathedrale Santa María de la Redonda, Logroño64
- 30 Glitzernder Stausee**
Unterwegs im Feuchtgebiet Embalse La Grajera66
- 31 Klöppelspitzen in Stein**
Im klösterlichen Kreuzgang der Ritter in Nájera68
- 32 Zwei Vögel und Maria**
Die Wundergrotte des Klosters von Nájera70
- 33 Sprudelndes Glück**
Am Brunnen in Azofra72
- 34 Geheimnisvoll und pompös**
Die Klöster von San Millán de la Cogolla74
- 35 Ab in die Höhe**
Die Wehrgänge von Santo Domingo de la Calzada76
- 36 Glück auf dem Dorfplatz**
Viloria de Rioja – 37 unsichtbare Bewohner78
- 37 Die Einsiedelei im Fels**
Ermita de la Virgen de la Peña bei Tosantos80
- 38 Eine Bank, ein Baum**
Pause in Villafranca Montes de Oca82
- 39 Waldbaden**
In der Einsamkeit der Montes de Oca84
- 40 Tiefe Geborgenheit**
Der Klostervorplatz in San Juan de Ortega86

... noch mehr Glück für dich



- 41 Traumblick**
Beim Bronzepilger am
Dom von Burgos88
- 42 Kirche in der Kirche**
Die Konnetabel-Kapelle im
Dom von Burgos90
- 43 Bunte Ansichten**
Die Farben von Burgos auf
der Plaza Mayor92
- 44 Kunstvolles Grün**
Zwischen Promenade und
Fluss in Burgos94
- 45 Leuchtend rote Teppiche**
Mohn zwischen Hornillos
del Camino und Hontanas96
- 46 Pilger-Oase**
Hontanas, ein
verstecktes Dorf98
- 47 Kleine Kerzenmeditation**
In der Dorfkirche von
Hontanas100
- 48 Ein gelebtes Leben**
Die Ruinen des Convento
de San Antón102
- 49 Höhen und Tiefen**
Der Mostelares –
wie ein Tafelberg104
- 50 Friedensstimmung**
Ein Picknickplatz hinter
dem Alto de Mostelares106
- 51 Völkerverständigung**
Willkommen in der Albergue
de San Nicolás108
- 52 Vom Wasser berauscht**
Flow am Kastilien-Kanal110
- 53 Vorbild für Pilger**
Der heilige Martin und seine
Kirche in Frómista112
- 54 Lärm-Fasten**
In der Meseta vor Calzadilla
de la Cueva114
- 55 Dorf in der Stadt**
Ein ländlich-idyllischer Empfang
in León116
- 56 Kulinarica-Shopping**
Regionale Produkte bei
Rua Selecta in León118
- 57 Stille und Kunstgenuss**
Im Kreuzgang und Dommuseum
von León120
- 58 Klein, fein, romantisch**
Der Stadtgarten in León –
mit Bonusmaterial122
- 59 Boten des Glücks**
Unter Störchen in
Puente de Órbigo124
- 60 Wow-Effekt**
Drei auf einen Streich
in Astorga126





- 61 Ein Dorf wie ein Gemälde**
Das idyllische Castrillo de los Polvazares128
- 62 Etwas Abstand**
Am Cruz de Ferro, dem Eisenkreuz130
- 63 Düfte und Farben**
Gedanken in der Natur ab dem Cruz de Ferro132
- 64 Rast mit Aussicht**
Die erste Bank im Bierzo134
- 65 Vom Glück des Weins**
Rebgärten am Weg hinter Camponaraya136
- 66 Balkone und Blumen**
Typische Pilgergasse in Cacabelos138
- 67 Im Fluss der Gedanken**
Am Wegekrenz in O Cebreiro140
- 68 Im Zeichen der Muschel**
Noch 159,827 Kilometer ab O Cebreiro142
- 69 Grün und beschaulich**
Der Durchgangsort Triacastela144
- 70 Die kleine Oase**
In Parabispo, wo Lourdes die Pilger versorgt146
- 71 Das deutsche Café**
Rast in Boente bei José, der früher Josef hieß148
- 72 Nah bei Jakobus**
Die Kathedrale von Santiago de Compostela150
- 73 Glücksort Treppe**
Über der Praza da Quintana152
- 74 Wohnzimmer-Atmosphäre**
Das Café Airas Nunes in der Altstadt154
- 75 Umringt von Jakobussen**
Verborgene Schätze im Pilgermuseum156
- 76 Erwartet werden**
Offene Arme bei der deutschen Pilgerseelsorge158
- 77 Blase der Stille**
Im Hof des Renaissancepalastes Fonseca160
- 78 Wie ein Aquarell**
Traumblicke im Parque da Alameda162
- 79 Pilgerfeeling am Strand**
Die Praia da Langosteira bei Fisterra164
- 80 Der letzte Schuh**
Kap Fisterra und die Weite bis zum Horizont166

Die erste Bank in Spanien

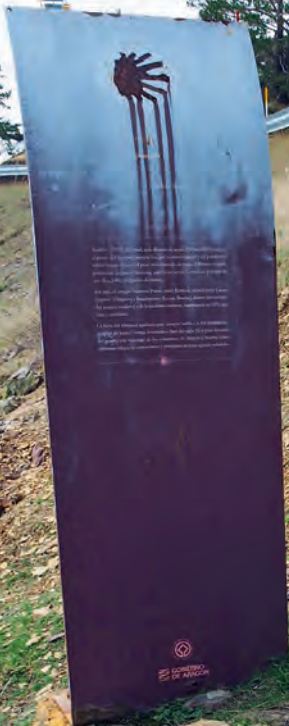
1

Rast am Pass von Somport in den Pyrenäen

„1640 Meter“ zeigt das braune Schild vor der alten französisch-spanischen Grenzstation an. Hier passieren Straße und Pilgerweg den Somport-Pass. Hier ist man unterwegs auf dem Aragonesischen Weg, seit der Ursprungszeit im Mittelalter die höhere, beschwerlichere und wettertechnisch härtere Jakobsweg-Variante über die Pyrenäen. Im Gegensatz dazu verläuft der Klassiker, der Französische Weg, viel weiter nordwestlich über den 1057 Meter hohen Pass von Ibañeta. Der Aragonesische Weg ist bis heute deutlich weniger frequentiert und führt durch teils einsame Gegenden. Dem trägt dieses Buch, einschließlich Abstechern, wie sie Pilger schon vor Jahrhunderten einschoben, bis Glücksort Nummer 11 Rechnung. Im Ort Puente la Reina, südwestlich von Pamplona, vereinen sich Aragonesischer Weg und Französischer Weg und setzen sich als ein einziger Pilgerstrang durch Spaniens Norden fort.

Zurück auf den Somport-Pass. Ein Kilometerstein mit dem typischen gelben Pfeil und dem Muschelsymbol gibt die Entfernung bis zum Sehnsuchtsziel Santiago de Compostela mit 857,9 Kilometern an. Der Jakobsweg knickt vom Asphalt zwischen Leitplanken ab und führt als Treppenpfad an einem hölzernen Geländer hinunter: 26 Stufen bis zur ersten Ruhebank in Spanien. Ein schlichter Rastplatz, ohne Arm- oder Rückenlehne. Das Klima hat dem Holz stark zugesetzt – doch was für ein herrlicher Aussichtsleck! Die Blicke steigen zu den umliegenden Gipfeln auf, die bis ins Frühjahr hinein massige Eishauben tragen. Aus der Tiefe des Tals dringt das Flussrauschen des Río Aragón hinauf. Gelegentlich mischt sich das Motorengeräusch eines Autos hinein, doch das stört hier im Abseits nicht. Man horcht nach innen. Wie geht es weiter? Wo will ich hin? Was hält das Schicksal für mich bereit? Das sind Fragen, die in der kühlen, glasklaren Gebirgsluft der Pyrenäen plötzlich auftauchen können. Entscheidend ist es, bei der Fortsetzung des Lebenswegs unbeirrt an sich selbst zu glauben.

● Pass von Somport, an der Nationalstraße N-330



Zuflucht im Gebirge

2

Die Ruinen des Hospital de Santa Cristina

Stille hängt über dem Ruinenfeld. Ein Kirchturm steht längst nicht mehr, kein einziges Haus mit Dach. Vom Original aus dem Mittelalter hat sich nichts erhalten. Es sind „wiederhergestellte Reste“, wenn man so will, im Wesentlichen beschränkt auf Fundamente, knie- und hüft-hohes Mauerwerk. Dass der Komplex trotzdem tief beeindruckt, hängt an seiner Lage und Geschichte. Es handelt sich um die Ruinen des Hospital de Santa Cristina, eines Kloster-Spitals unterhalb des Pyrenäenpasses von Somport, ursprünglich umgeben von nichts als wilder Bergeinsamkeit. Die Anlage entstand ab Ende des 11. Jahrhunderts auf Betreiben von Augustinern. Wenn heute selbst im Frühjahr noch Schnee auf die Ruinen fällt, lässt sich ermessen, was das einst bedeutete.

Der Existenz des Pilgerspitals verdankten zahlreiche Ankömmlinge, die in der Prä-Smartphone-Ära in unzureichendem Outfit durch die Eiseskälte irrten, ihr Leben. Hier fanden sie Schutz und Zuflucht in den Bergen, Aufnahme, Essen, spirituelle Nahrung.

Der Codex Calixtinus, ein um 1120 entstandenes Sammelwerk zum Jakobuskult, würdigte das Hospital de Santa Cristina als eines der drei wichtigsten Pilgerspitäler der Welt. Der uns unbekannt gebliebene Verfasser nannte es in einem Atemzug mit Jerusalem und – für Wallfahrer auf dem Weg nach Rom – dem Hospiz auf dem Großen St. Bernhard in den Alpen. Er umriss

die Stationen als „Orte der Rückgewinnung von Kräften der glückseligen Pilger, der Ruhe für die Bedürftigen, der Erleichterung für die Kranken, des Seelenheils für die Toten und der Hilfe für die Lebenden“. Zahlen zu jenen, die trotz ihrer Rettung den Strapazen im Hospital de Santa Cristina erlagen, sind nicht überliefert.

Warum das hier ein Glücksort ist? Weil der Fortschritt, dem man oft genug und zu Recht mit einer gewissen Skepsis begegnet, dafür gesorgt hat, dass man heute auf dem Jakobsweg nicht mehr um sein Leben fürchten muss. Manches mag allzu bequem und selbstverständlich geworden sein – hat aber auch seine Vorteile.

TIPP

Im Wintersportort Candanchú bieten diverse Hotels jederzeit Quartier, eines heißt tatsächlich Edelweiss.

● Hospital de Santa Cristina, am nordöstlichen Rand von 22889 Candanchú



Tafeln im Bahnhofspalast

3

Küche und Flair in Canfranc Estación

Ein alter Pilgerspruch, der sich auf Spanisch reimt, geht so: Con pan y vino se hace el camino. Will heißen: Mit Wein und Brot macht man den Weg. Das Ganze lässt sich im Ort Canfranc Estación gastronomisch und atmosphärisch anreichern, nämlich in einem Bauwerk, bei dessen Anblick man seinen Augen kaum traut. 241 Meter lang und 12,50 Meter breit ist der schlauchartige Bahnhofspalast, 1928 eingeweiht als spanisch-französisches Gemeinschaftsprojekt. Er zählte seinerzeit zu den größten Bahnhöfen Europas und durchlebte fortan eine Geschichte mit Auf's und Abs.

Reisende mussten wegen der unterschiedlichen Spurbreiten in beiden Ländern die Züge wechseln. Das Mega-Gebäude diente teils als Umsteigebahnhof, teils als Wohntrakt für Bahnbedienstete, teils als Gast-

haus. Es gab überdies ein Post- und Telegrafenamtsamt. Zu Zeiten Hitler-Deutschlands und des Zweiten Weltkriegs gelangten Verfolgte via Canfranc Estación in die Freiheit. Gleichzeitig florierte der Warenverkehr – und zwar in der Form, dass die Nazis den Nachschub für ihre Kriegsmaschinerie aus Spanien bezogen, darunter Wolfram, und tonnenweise mit Raubgold bezahlten. All diese Transporte liefen über Canfranc Estación.

Die Entgleisung eines Güterzugs 1970 besiegelte das Aus der Strecke. Der stolze Bahnhofspalast verfiel allmählich zum Geisterbahnhof. Führerin María Bueno, Jahrgang 1988, skizziert die Eindrücke ihrer Jugend: „Da war alles nur grau. Dazu Dornengestrüpp, zerborstene Scheiben, Papiere auf dem Boden.“

Längst steht der Bau als architektonische Großperle unter Denkmalschutz und hat Wiederauferstehung als Royal Hideaway Hotel der Barceló-Gruppe gefeiert. Aushängeschild ist die riesige Eingangshalle. Zum Hotel gehört ein erstklassiges Restaurant mit einem besonderen Flair, das die alte Zeit in neuem Glanz kultiviert. Der kulinarische Glücksort erfordert eine Reservierung, überzeugt mit seiner Melange aus Traditionen und Avantgarde – und der Auswahl an Wein, um gut gestärkt weiterzumachen auf dem Jakobsweg.

TIPP

Natürlich kann man hier auch übernachten: Zur Wahl stehen 104 Zimmer und vier Suiten.

-
- Hotel Canfranc Estación, a Royal Hideaway Hotel, Avenida de Fernando el Católico 2, 22880 Canfranc Estación, Tel. +34 9 74 56 19 00, barcelo.com

